

Gedanken zum Fest der Taufe Jesu

Evangelium (Mt 3,13-17)

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.



„Alle Menschen werden als Original geboren, doch die meisten sterben als Kopie.“ Dieser Spruch, den viele von Ihnen sicherlich kennen, bringt in Kurzfassung zum Ausdruck, dass wir uns oftmals mehr nach dem richten, was andere von uns erwarten, als dass wir das Risiko in Kauf nähmen, irgendwie anders zu sein. Dahinter steht häufig die Angst, nicht mehr anerkannt, nicht mehr geliebt

zu sein. Dahinter steckt der Gedanke, wir müssen so sein, wie andere uns haben wollen. Doch wer sich so am Maßstab anderer orientiert, steht in der Gefahr, sich selbst zu verlieren. Christlich gesprochen: So jemand steht in der Gefahr, das Bild zu verfehlen, das Gott von ihm oder von ihr hat. Gott hat uns als eigenständige Persönlichkeiten geschaffen, einzigartig und unverwechselbar.

Jesus lebte und Jesus starb als Original. Den Grund dafür erfahren wir heute in den Worten, die er zu Johannes dem Täufer sagt. Es sind die ersten Worte, die der erwachsen gewordene Jesus im Matthäusevangelium überhaupt spricht. Deshalb haben sie besonderes Gewicht. Sie sind so etwas wie Jesu Lebensprogramm, sein Selbstverständnis, sein roter Lebensfaden. Sie lauten: „Lass (die Taufe) nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit, die Gott fordert, ganz erfüllen.“

Diese sperrige Formulierung „die Gerechtigkeit, die Gott fordert, ganz erfüllen“ ist beim Evangelisten Matthäus eine gängige Ausdrucksweise dafür, ganz nach dem Willen Gottes zu leben. Und genau das ist das Lebensprogramm Jesu: Gott gehorsam sein. Das war der Sinn, das war das Glück und das Ziel seines Lebens.

Als Christen ist genau das auch unsere Berufung: Gott gehorsam sein. Um das aber nicht als einen erschreckenden oder gar schrecklichen Anspruch zu empfinden, ist eines unbedingt notwendig, und das ist: der Glaube daran, dass Gottes Liebe bedingungslos ist. Auch über unserem Leben liegt sein Wort „Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter, an dir habe ich Gefallen!“. Doch im Unterschied zu Jesus fällt es uns häufig schwer, diese Stimme der Liebe, diese Stimme Gottes wirklich zu vernehmen.

Warum ist das so?

Weil die meisten von uns häufig nur bedingte Liebe erfahren haben oder erfahren. Bereits als Kinder war die Zuwendung unserer Eltern vielfach an Bedingungen geknüpft: „Sei ein braver Junge, dann hat Mama dich lieb. Sei ein nettes Mädchen, dann kriegst du ein Eis.“ Im Laufe unseres Erwachsenwerdens haben wir diese schräge Logik bedingter Liebe so verinnerlicht, dass sie zur Stimme in uns selbst wurde. Wer damit beginnt, die eigenen Gedanken wahrzunehmen, mit denen wir unser eigenes Leben innerlich permanent kommentieren, der erschrickt zumeist über die vielen Abwertungen, über die vielen Beschimpfungen, mit denen wir uns selbst klein und schlecht machen. „Du bist wirklich zu blöd!“ – „Wieso kannst du das nicht?“ – „Warum bist du nicht besser, schneller, klüger, ordentlicher?“ und so weiter. Jede und jeder von uns hat dabei eigene Strategien, sich abzuwerten und schlecht zu denken.

Damit aufzuhören und Gottes Liebe, seiner bedingungslosen Liebe zu vertrauen, das ist der erste Schritt, ihm gehorsam zu sein. Und das ist zunächst einmal nichts anderes als eine bewusste Entscheidung. Ich muss mich dafür entscheiden, seinem grundheraus liebevollen Wort über meinem Leben mehr zu glauben als allen Abwertungen.

Oft ist es doch so, dass eine negative Aussage viel mehr Gewicht hat und viel mehr Bedeutung beigemessen wird als einer Positiven. Du bist eine blöde Kuh oder ein blöder Ochse setzt sich viel tiefer in unseren Gedanken fest als die Botschaft, du bist von Gott geliebt, du bist ein Kind Gottes. Da fällt es uns oft schwer das Positive der Botschaften an uns auch wahrzunehmen.

Wer seinen Lebensweg geradlinig und eigenständig gehen will, der braucht Kraft und Ausdauer. Natürlich kann uns die eine oder andere Kritik anspornen und so einen Trotzeffekt auslösen nach dem Motto: Dem zeig ich jetzt mal was für ein blöder Simbel ich bin. Aber mit Ausdauer und Kraft können wir unseren Weg nur gehen, wenn wir bestärkt werden. Gott will uns bestärken, indem er uns versichert: Du bist von Gott geliebt, bist als sein Ebenbild geschaffen. Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter.

Gott selbst ist Mensch geworden, weil er damit deutlich gemacht hat, dass wir Menschen ihm wichtig und wertvoll sind. Gott hat die Gestalt meines Menschen angenommen, um uns zu heiligen.

Natürlich soll uns das nicht etwas am Sträusschen machen. Wir müssen trotzdem auch selbstkritisch und realistisch auf unsere Talente und auf unsere Fehler schauen, auch auf unsere Sünden. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass wir von Gott geliebt, angenommen und geheiligt sind.

Diese Botschaft will uns Kraft und Mut machen unseren Lebensweg zu gehen. Als von Gott geliebte und gesegnete Person, nicht als Teil des Mainstream, als Teil der so ist wie andere uns haben wollen, sondern so wie Gott uns gemacht hat.

Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter. Nicht mehr und auch nicht weniger.

TAGESGEBET

**Allmächtiger, ewiger Gott, bei der Taufe im Jordan
kam der Heilige Geist auf unseren Herrn Jesus Christus herab**

**und du hast ihn als deinen geliebten Sohn geoffenbart.
Gib, dass auch wir,
die aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wieder geboren sind,
in deinem Wohlgefallen stehen
und als deine Kinder aus der Fülle dieses Geistes leben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.**